Zur Kenntnis des Hirschtalgs.

Von H. Beckurts und F. Oelze.

(Eingegangen den 13. VI. 1895.)

Vor kurzem hatten wir Gelegenheit, echtes Hirschtalg, welches uns durch die Herren Dr. Weppen und Lüders in Blankenburg a. H. zugestellt war, zu untersuchen. Es wurde dabei gefunden, daß Hirschtalg von dem Rinder- und Hammeltalg in einigen seiner Eigenschaften wesentliche Verschiedenheiten zeigt, auf die bisher noch nicht aufmerksam gemacht ist.

Zunächst liegen die Schmelzpunkte und Erstarrungspunkte des Fettes und der Fettsäuren höher als bei Rinder- und Hammeltalg.

Während nämlich Rindertalg nach unseren Untersuchungen bei $43-44,5^{\circ}$ schmilzt, bei 37° erstarrt, Hammeltalg bei 44 bis $45,5^{\circ}$ schmilzt und bei $32-36^{\circ}$ erstarrt, liegt der Schmelzpunkt des Hirschtalges bei $49-49,5^{\circ}$, der Erstarrungspunkt bei 48° .

Die aus dem Rindertalg abgeschiedenen Fettsäuren schmelzen nach unseren Beobachtungen bei $44,5-46^{\circ}$, diejenigen des Hammeltalgs bei $45-47^{\circ}$, während die aus dem Hirschtalg abgeschiedenen Fettsäuren erst bei $49,5^{\circ}$ schmelzen.

Der wesentlichste Unterschied liegt aber in der Höhe der Jodzahl.

Die Jodzahl wurde für Rindertalg zu 40 (Hübl), $43,3$ bis 44 (Wilson), $35,4-36,4$ (Filsinger), $35,6-38,9$ (Dieterich) ermittelt, und für Hammeltalg auf $45,2-46,2$ (Wilson), $34,8-37,7$ (Dieterich), $32,7$ (Thörner) festgestellt.

Wir fanden nach zahlreichen Untersuchungen die Jodzahl für Rindertalg im Durchschnitt $= 38$, diejenige des Hammeltalgs $= 36$. Auffallender Weise aber für Hirschtalg erheblich niedriger, nämlich zu

I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
19,8	20,7	20,5	20,8	21,0	20,73

Es ist dies ein Umstand, auf welchen hingewiesen zu werden verdient, und der durch Untersuchung der Fettsäuren des Hirschtalges noch aufgeklärt werden soll.

Im Zeiss'schen Refraktometer wurde zwischen den drei Talgsorten nur ein geringfügiger Unterschied bemerkt. Der Brechungsexponent betrug bei 40° für Rindertalg 45, für Hammeltalg 46 und für Hirschtalg 44,5 Skalenteile. Es ist dies um so bemerkenswerter, weil nach Hefelmann*) ein Parallelismus zwischen Refraktion und Jodadditionsvermögen vorhanden ist, so daß wie die Hübl'sche Jodzahl auch die Refraktion der Fette ein Maß für den Gehalt an ungesättigten Fettsäuren abgeben kann. Dies trifft nach unseren Untersuchungen an den Talgsorten nicht zu, welche bei annähernd gleicher Refraktion ein sehr verschiedenes Jodadditionsvermögen besitzen.

Untersuchungen aus dem pharmaceutischen Laboratorium der Reichsuniversität zu Gröningen.

Ueber das Vorkommen von Cytisin in verschiedenen Papilionaceae.

Von Dr. P. C. Plugge.

(Eingegangen den 19. Juni 1895).

Untersuchungen der letzten Zeit haben gelehrt, daß das Cytisin, außer im Goldregen und in vielen anderen Arten des Geschlechtes *Cytisus* auch in einigen Arten der Geschlechter *Gemsta*, *Ulex*, *Sophora* und *Baptisia* vorkommt. Es schien mir in mehr als einer Hinsicht interessant, die Untersuchung nach dem Vorkommen und der Verbreitung dieses Alkaloids in der Familie der Papilionaceae fortzusetzen. Von pharmacologischem und toxikologischem Interesse ist eine derartige Untersuchung, weil sie Licht verbreitet über die Ursache des einigen noch wenig bekannten Papilionaceae zuerkannten bedeutenden pharmacodynamischen Wertes resp. giftiger Wirkung. Wahrscheinlich ist sie auch in botanischer Hinsicht einigermaßen von Interesse. Wenn wir nämlich in Betracht ziehen, daß, abgesehen von verschiedenen Ausnahmen, bestimmte Pflanzenstoffe, wie Alkaloide, Glukoside, ätherische Oele, Harze u. s. w., namentlich oder

---

*) Pharm. Centralh. 1894, 467.